

# unimedialog

Ausgabe 11 | 2015



## Inhalt

- ✓ Bettenwechsel für mehr Komfort **Seite 02**
- ✓ Neue Strukturen für bessere Vorsorge **Seite 03**
- ✓ Handhygiene für gesunde Mitarbeiter **Seite 04**
- ✓ Rohrpost für schnellere Versorgung **Seite 04**

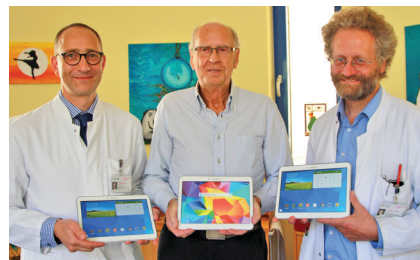
## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Vorbereitungen für den Neubau Zentrale Medizinische Funktionen (ZMF) laufen auf Hochtouren. Im September wurde mit den Tiefbauarbeiten begonnen, die Regenrückhaltebecken sind in die Erde eingelassen worden. Jetzt starten die Arbeiten an der Spundwand und der Geothermie – dem Erdwärme-System, über das das Haus versorgt werden soll. Auch die Planungen zum Forschungs- und Lehrgebäude Biomedicum werden konkreter: Wir konnten das Grundstück hinter dem Parkhaus an der Schillingallee zur Kopernikusstraße von der Stadt erwerben.

Doch nicht nur baulich kommen wir voran: Derzeit laufen Tarifverhandlungen mit ver.di und dem Marburger Bund. Dabei befinden wir uns auf der Zielgeraden. Mit dem Marburger Bund konnten wir uns einigen, mit ver.di steht eine Einigung kurz bevor. Von allen Beteiligten wurde die Tarifeinheit von Greifswald und Rostock als unverzichtbar bezeichnet. Das steht auch für uns nicht zur Diskussion.

**Ihr Harald Jeguschke**  
Kaufmännischer Vorstand

## Geschenke für unsere kleinen Patienten



Prof. Junghanß, Gert Köpcke und Prof. Classen.

Gert Köpcke wollte keine Sachgeschenke zum 70. Geburtstag. Stattdessen wünschte er sich Geld, von dem der Rentner drei Tablets besorgte – für unsere kleinen Krebspatienten. Die Geräte überreichte er an Prof. Dr. Carl Friedrich Classen, Leiter der Kinderonkologie.

„Mein Sohn hat die Tablets komplett eingerichtet“, berichtet Köpcke. Über einen Code wird der Kindermodus eingeschaltet, dann warten viele Angebote auf die Kleinen. „Viele Elternteile verbringen bei uns auf der Station viel Zeit. Da ist den Kleinen und Großen Abwechslung sehr willkommen.“ Er würdigte die großzügige Geste des Rentners. „Angesichts solcher Spenden spüren unsere Familien, dass in der Welt da draußen jemand an sie denkt. Das gibt ihnen Mut.“

Gert Köpcke kennt schwierigste gesundheitliche Phasen aus eigener Erfahrung. Er litt an einer Bluterkrankung, die unbe-

handelt tödlich gewesen wäre. Er kam auf unserer Onkologie in die Hände von Chefarzt Prof. Dr. Christian Junghanß. Köpcke gehört zu den mittlerweile 400 Patienten, die seit 1998 am Haus Stammzellen transplantiert bekamen und darüber mit einem neuen Immunsystem ausgestattet wurden. „Für die meisten ist es wie eine zweite Geburt“, sagt Junghanß. „Insofern ist es toll, wenn ein Patient, dem es selbst mal sehr schlecht ging, den Blick auf andere schweifen lässt und ihnen Gutes tut.“

Auch die kleinen Patienten unserer Klinik für Psychiatrie, Neurologie, Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter können sich über Geschenke freuen. Der Lions Club Kühlungsborn spendete Fahrräder an die Tagesklinik in Bad Doberan. Das Geld stammt aus einer Kunstauktion im letzten Jahr.



Prof. Frank Häßler, Leiter der KJPP (r.), holte die Räder persönlich beim Bike Market in Schutow ab.

# Bettenwechsel: Mehr Komfort für unsere Patienten und Pflegekräfte



Schwester Ines Kruse zeigt Patient Karl-Werner Zießnitz noch ein paar Kniffe am neuen Bett.

Wir erhöhen den Komfort für unsere Patienten und erneuern unsere Patientenbetten. 400 von insgesamt 1000 werden samt Matratzen und Nachttischen bis Ende des Jahres ersetzt, 2016 folgt der Rest. „Unsere alten Betten haben ausgedient“, sagt Pflegevorstand Annett Laban. „Viele Funktionen fehlten, manche waren nicht in der Höhe verstellbar. Jetzt sind wir auf dem neuesten Stand der Technik: Die Neuzugänge sind echte Alleskönner.“

Die neuen Betten verfügen zur Orientierung über eine Nachtbeleuchtung und können per Knopfdruck in die für die Behandlung notwendige Position gebracht werden. Kopflehne und auch die Bereiche für Knie und Hüfte sind einzeln verstellbar. Das neue Mobiliar dient aber nicht nur der Behaglichkeit der kranken Menschen. Es erleichtert auch dem Pflegepersonal die Arbeit. „Technisch sehr ausgefeilt“, lautet das Urteil von Ines Kruse, Stationschwester der Urologie. Durch ein fünftes Rad kann sie die Betten nun zum Beispiel auch ohne Probleme allein verschieben und drehen. Alle Funktionen laufen vollautomatisiert. Jedes Bett verfügt über eine eigene Fernbedienung für das Pflegepersonal. „Kein langes Bücken und Heben mehr“, lobt Ines Kruse. „Das schont den Rücken.“ Patient Karl-Werner Zießnitz hat eine Nacht in einem der neuen Betten verbracht – „und wunderbar darin geschlafen“, sagt er. Richtig futuristisch gestaltet seien sie. „Aber das Wichtigste ist, dass die Betten auf die Bedürfnisse der Patienten und des Personals abgestimmt sind.“ In den kommenden Monaten werden nach und nach alle Stationen mit den neuen Betten versorgt. Auch alle Säuglings- und Krabbelkinder-Betten werden ausgetauscht. Andrea Niendorf, Stationsleitung

in der Kinderchirurgie, ist von den neuen Säuglingsbetten begeistert: „Schick und vor allem modern.“ Jetzt komme sie gut an die kleinen Patienten heran. Statt ganz in Weiß wie die Vorgänger bringen die neuen Betten Farbtupfer auf die Stationen: Blau für die Kinderchirurgie und Orange für die restliche Kinderklinik.

Ein großer Dank gilt den Hausmeistern, Bufdis, dem Stationspersonal und allen Beteiligten, die den Bettenwechsel reibungslos gestalten. Die ausgedienten Betten gehen an wohlthätige Einrichtungen.



Michael Ignatz von der Firma Wissner-Bosserhoff erklärt dem Personal die neuen Funktionen.



Andrea Niendorf gefallen die farbigen Säuglingsbetten.

## Personalien

Dr. Heike Haase



hat die Leitung des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) der UMR übernommen. Bei Frankfurt am Main geboren, hat sie ihr Medizinstudium in Bochum und Kiel absolviert. Seit 2004

arbeitete die 49-Jährige als Fachärztin im SPZ des Kinderzentrums Mecklenburg. In Schwerin war sie im Rahmen eines MVZ als niedergelassene Kinderärztin tätig, bevor sie die Leitung des SPZ in Schwerin übernahm. Ihre langjährigen Erfahrungen bringt sie künftig an unserem Haus ein. „Ich freue mich, dass es nun auch in Rostock ein eigenes SPZ gibt“, sagt sie. „So können wir an zentraler Stelle eine flächendeckende Versorgung kleiner Patienten sicherstellen und ersparen den Eltern lange Fahrwege.“

Dr. Volker Blaschke

ist seit August Leiter des Medizincontrollings. Ursprünglich Dermatologe, studierte er berufsbegeleitend Gesundheitsökonomie – weil ihn auch die Zahlen interessierten. So kam er zum Medizincontrolling, das er zunächst in Göttingen und zuletzt als Leiter in Neustadt/Holstein ausübte. Seine Tätigkeit an der UMR wird vor allem strategisch geprägt sein. „Ich werde den Fachabteilungen beratend zur Seite stehen und die Dokumentare bei ihrer Arbeit unterstützen“, sagt er. Seine Arbeit solle dazu beitragen, Prozesse zu optimieren.



**Herzlich willkommen!**

Prof. Dr. Emil Reisinger



wurde als Dekan der UMR wiedergewählt und erneut vom Aufsichtsrat als Wissenschaftlicher Vorstand für die kommenden drei Jahre bestellt.

**Herzlichen Glückwunsch!**



# Für eine bessere Vorsorge: Neue Strukturen am Institut für Präventivmedizin

Im August wurde das Institut für Präventivmedizin (IPM) umstrukturiert. Direktorin Prof. Dr. Regina Stoll und Dr. Birgit Emmert, die neue Leiterin des Arbeitsbereichs Betriebsärztlicher Dienst (BÄD), erklären, was neu ist.

## Frau Prof. Stoll, warum war ein Wandel im IPM notwendig?

**Prof. Stoll:** Wir waren früher ein typisches klinisch-theoretisches Institut, das seinen Fokus vor allem auf Forschung und Lehre gelegt hat. Der Vorstand hat angeregt, unsere Kompetenzen mit denen des Betriebsärztlichen Dienstes zu bündeln. Diese Kombination gibt es deutschlandweit kaum. Eine tolle Entscheidung: So nutzen wir unsere Ressourcen effektiv und erweitern unser fachliches Spektrum. Neben Lehre, Forschung und BÄD möchten wir eine präventivmedizinische Ambulanz und das betriebliche Gesundheitsmanagement auf- und ausbauen. Durch die neuen Strukturen kommt unser Nachwuchs mit den verschiedenen Bereichen in Kontakt. Wir hoffen, dass wir so viele junge Ärzte für Rostock und den Beruf des Arbeitsmediziners begeistern können.

## Frau Dr. Emmert, Sie sind die neue Leiterin des BÄD - herzlich willkommen! Was sind Ihre Pläne?

**Dr. Emmert:** Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. Gemeinsam mit meinem neuen Team möchte ich die Mitarbeiter aktiv dabei unterstützen, gesund zu bleiben. Wir bieten alle durch die neue Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge geregelten Untersuchungen an, natürlich unter den Geboten der Schweigepflicht und Weisungsfreiheit. Eine zunehmende Herausforderung stellt das betriebliche Eingliederungsmanagement für Mitarbeiter dar. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Unimedizin und den behandelnden Ärzten notwendig. Arbeitnehmer und Arbeitgeber können sich bei Fragen zur psychischen und physischen Gesundheit am Arbeitsplatz gern an uns wenden.

## Was ist der Unterschied zur präventivmedizinischen Ambulanz?

**Stoll:** Neben der Leistungsdiagnostik für Sportler und der Erstellung von Gutachten möchten wir dort auch externen Unternehmen eine arbeitsmedizinische Versorgung ermöglichen. Der Bedarf ist groß: Täglich erreichen uns mehrere An-



Dr. Birgit Emmert, Prof. Dr. Regina Stoll und Dr. Steffi Kreuzfeld, Leiterin der Präventivmedizinischen Ambulanz.

fragen anderer Einrichtungen, ob wir ihre Mitarbeiter betreuen können. Der Grund ist ein großer Mangel an Arbeitsmedizinern. Viele angehende Mediziner wissen nicht genau, was sie in der Arbeitsmedizin erwartet. Wir können sagen: Es ist ein vielseitiges, interdisziplinäres und spannendes Fach.

## Frau Dr. Emmert, das können Sie sicher bestätigen...

**Emmert:** Ja. Die Arbeit ist sehr vielfältig - von der Impfung bis zur Wiedereingliederung. Außerdem hat kein Arzt so einen engen Kontakt zum Mitarbeiter wie der Betriebsarzt. Ich habe zuletzt in Göttingen als Arbeitsmedizinerin an der Uni und Unimedizin gearbeitet, zuvor in Praxen für Allgemeinmedizin und Innere Medizin. Als Allgemeinarzt sieht man etwa die chronische Sehnenscheidenentzündung - die Frage nach Belastungen am Arbeitsplatz als möglichem Auslöser wird oft vernachlässigt. Sich vor Ort ein eigenes Bild machen und nach praktischen Lösungen suchen - das finde ich sehr interessant.

## Das IPM ist künftig auch für das betriebliche Gesundheitsmanagement zuständig - was erwartet uns?

**Stoll:** Schon eine kurze körperliche Betätigung kann bei der Stressbewältigung helfen und späteren Beeinträchtigungen vorbeugen. Gerade in einem Unternehmen wie der UMR, in dem in Schichten gearbeitet wird und es zunehmend ältere Mitarbeiter gibt, lohnt es sich, in entsprechende Angebote zu investieren.

Bis es individuell zugeschnittene Angebote gibt, wird es aber noch ein bisschen dauern.

## Sind noch weitere Neuerungen geplant?

**Stoll:** Wir möchten zentraler erreichbar werden. Langfristig hoffen wir, unseren Sitz von der St.-Georg-Straße auf den Campus Schillingallee zu verlagern. Eine vorübergehende Außenstelle in der Ernst-Heydemann-Straße 13, gegenüber der Kinderklinik, gibt es schon. Derzeit führen wir dort Gripeschutzimpfungen durch. Für Routineuntersuchungen öffnen wir den Standort Anfang 2016.

## +++ Kurz und knapp +++

### Möbelbörse

Um frei gewordenen Mobiliar schnell wieder einzusetzen, sind im Intranet in einer „Möbelbörse“ eingelagerte Möbel mit Maßangaben und Fotos aufgeführt. Sie können sie über das hinterlegte Formular beim Hausmeisterservice anfordern: **mario.baaske@med.uni-rostock.de**

### Historische Tassen und Kalender

Zu unserer Ausstellung „Kaiser, Kalb und Krankenbett“ verkaufen wir in der Societät Maritim und der Pressestelle (Bestellung über [presse@med.uni-rostock.de](mailto:presse@med.uni-rostock.de)) Kalender und Tassen mit historischen Motiven. Die Einnahmen fließen in die Musiktherapie für unsere krebserkrankten und einen Ausflug mit den psychisch kranken kleinen Patienten.

## 3 Fragen - 3 Antworten

diesmal mit Ralf Breetzmann  
Dezernat Technik

Die Rohrpost ist seit Oktober in Betrieb - ist die Poststelle jetzt arbeitslos?

Natürlich nicht. Für Briefe oder kleine Pakete ist die Rohrpost nicht gedacht, übrigens auch nicht für Frühstücksbrote. Transportiert werden Medikamente, Labor-, Blut- und Gewebeprobe. Das Pflegepersonal sichert diese Proben mit Luftpolsterfolie und gibt sie in einen Behälter, den wir technisch korrekt „Büchse“ und nicht etwa „Bombe“ oder „Kapsel“ nennen. Durch Pressluft werden die Büchsen dann durch Rohre befördert. Das entlastet die Boten, die auf dem Campus Tag für Tag im Einsatz sind. Und geht natürlich auch etwas schneller – eine normale Probe legt fünf, eine langsame immerhin knapp drei Meter pro Sekunde zurück.

Wo verlaufen die Rohre?

Bisher haben wir am Campus Schillingallee alle Gebäude an das System angeschlossen. In der Apotheke, einigen Instituten und auf vielen Stationen befinden sich Rohrpoststationen, an denen die Proben losgeschickt und empfangen werden. Die meisten landen zur Auswertung beim Institut für Transfusionsmedizin oder beim Institut für klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (ILAB).

Jede Büchse hat ihre eigene Heimatadresse: Jeder Behälter kehrt, wenn die Probe entnommen wurde, wieder zu seinem Ursprungsort zurück. Dazu müssen die Mitarbeiter zum Beispiel im ILAB die leere Büchse einfach wieder in die Sendestation stellen – den Weg nach Hause findet sie von allein. Nach 200 solcher Leerfahrten ist es Zeit für die Dusche. Dann werden die Büchsen automatisch aus dem Verkehr gezogen und zu uns ins Ver- und Entsorgungszentrum umgeleitet. Wir haben – übrigens als einzige Klinik in Deutschland – eine moderne



Waschmaschine, in der die Dosen gereinigt werden.

Bei so viel Technik - schlägt Ihr Herz da etwas schneller als sonst?

Klar, in unserer Leitstelle Förder- und Lagertechnik sind wir alle Technikfreaks. Nach der Rohrpost nehmen wir die Anlage zum Automatischen Warentransport in Betrieb. Ein spannender Prozess. Dabei ist das System Rohrpost gar nicht neu: Zum ersten Mal wurden Büchsen im 19. Jahrhundert verschickt. Jetzt kommt nur etwas Elektronik hinzu. Rohrpost ist also kein neumodischer Schnickschnack, sondern ein ausgereiftes System.

04

## Händehygienetag am 17. November – Wir sind dabei!

Saubere Hände sind im Klinikalltag Pflicht. Eine gründliche Handhygiene braucht gerade mal 30 Sekunden. Um das Wissen von Mitarbeitern und Patienten an der Universitätsmedizin Rostock aufzufrischen, lädt das Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene (IMIKRO) am 17. November zu einem Aktionstag.

„Handhygiene ist unser wichtigstes Werkzeug, um die Übertragung von Krankheitserregern zu verhindern“, sagt Hygienefachkraft Kirsten Hartmann. „Das klappt nur, wenn jeder Mitarbeiter darauf achtet. Mit unserer Aktion möchten wir die Aufmerksamkeit noch einmal schärfen.“

Wann, wie oft und womit die Hände reinigen? - Diese und weitere Fragen sollen am Handhygienetag beantwortet werden. An Ständen in der Klinik für Innere Medizin, der Chirurgischen Klinik, am Zentrum für Nervenheilkunde und in der Doberaner Straße liefern die Hygienefachkräfte von 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr Informationen. Pflegekräfte, Ärzte, Forscher, Azubis und Studenten sind dabei ebenso willkommen



Prof. Dr. Andreas Podbielski und die Hygienefachkräfte vom Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene.

wie Patienten und weitere Besucher. Mitarbeiter, die nicht zu den Ständen kommen, werden von angehenden Operationstechnischen Assistenten an mobilen Stationen informiert und zum Mitmachen eingeladen.

Und da zu einer umfassenden Hygiene auch die Pflege der Hände gehört, steht an jedem Stand ein Physiotherapeut be-

reit, der Handmassagen anbietet und Tipps für die Nagelpflege gibt. „Wir arbeiten rund um die Uhr mit unseren Händen“, so Hartmann. „Da müssen wir ihnen auch mal etwas Gutes tun.“

Eine Bitte hat das Team: Alle Mitarbeiter sollten ihren Rechner Anfang November herunterfahren und neu starten - dann gibt es eine kleine Überraschung.

### Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Telefon: 0381 494 0  
www.med.uni-rostock.de

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
5. Jahrgang, Ausgabe 11/2015

V.i.S.d.P.  
Professor Dr. Christian Schmidt  
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock  
Redaktion: Tanja Bodendorf  
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de